EXHIBITION

ein Film von Joanna Hogg

mit Viv Albertine, Liam Gillick & Tom Hiddleston | UK 2013 | 104 Minuten | englische
Originalfassung mit deutschen Untertiteln | Fugu Filmverleih | Deutscher Kinostart:
11. Dezember 2014

"It's in the Walls!"
D in EXHIBITION

SYNOPSIS

Zwei Künstler, ein Haus, eine unkonventionelle Ehe. H und D leben in einem extravaganten Bau im Londoner Stadtteil Kensington. Sie arbeiten parallel an ihren Projekten, geben Telefoninterviews, lassen die Außenwelt nur gedämpft herein und verabreden sich über die Haussprechanlage zu Sex oder Abendessen. H. hat das Gefühl, schon zu lange an einem Ort zu leben. Er überzeugt D, das Haus zu verkaufen. Im Prozess der Ablösung gerät die Beziehung in eine Krise. Plötzlich erhält D, die Angst vor Veränderungen hat, das Angebot einer großen Einzelausstellung. Wird die Ehe zerbrechen oder ein Neuanfang gelingen? Stellt sich heraus, dass ihr Traumhaus die ganze Zeit schon ein Gefängnis war?

PRESSENOTIZ

EXHIBITION, der dritte Film der „einzigartig begabten Filmemacherin“ (Martin Scorsese) Joanna Hogg, ist ein großstädtisches Kammerstück mit drei Darstellern: der Ex-Slits-Gitarristin Viv Albertine, dem Maler und Objektkünstler Liam Gillick und dem „H-House“ des Architekten James Melvin.

PRODUKTIONSNOTIZEN

EXHIBITION ist der dritte Spielfilm von Joanna Hogg, einer vor allem von der britischen Filmkritik umjubelten Filmregisseurin und –autorin, die 2007 mit UNRELATED auf sich aufmerksam machte und deren zweiter Spielfilm ARCHIPELAGO (2010) auch in Deutschland ins Kino kam.

Beide Filme zeigten Hoggs Talent für Ensemblechoreografien, für einen analytisch-beobachtenden Stil und einen scharfen Blick auf die englische Mittelklasse – deren Verhaltensweisen, Ängste, Tabus und Verletzlichkeiten sie sehr genau kennt. UNRELATED und ARCHIPELAGO sind raue emotionale Dramen und spröde Sozialkomödien gleichermaßen, die ihre Autorin als originelle neue Stimme im britischen Kino ausweisen.

Als erster Film, der in London spielt, ist EXHIBITION in der Filmografie Joanna Hoggs sowohl Weiterentwicklung wie Neuorientierung. Waren es in den beiden Filmen zuvor die sozialen Spannungen innerhalb einer Urlaubsgruppe, handelt EXHIBITION nun von zwei Menschen in ihrer häuslichen Umgebung, festgehalten in intimen Momenten zwischen Zusammenhalt und Entfremdung, in einem abgeschlossenen Raum, der gleichermaßen Geborgenheit wie Begrenztheit ausstrahlt.

Hoggs Arbeitsweise unterscheidet sich radikal von anderen britischen FilmemacherInnen – sie arbeitet ohne ein konventionelles Drehbuch und fordert ihre ungewöhnlich besetzten Darsteller zu Selbstdarstellung, Risiko und Improvisation heraus. Aber es ist immer auch die Herausforderung an sich selbst, sich neue Bereiche des Filmemachens zu erschließen.

DIE THEMEN DES FILMS

Bereits der Titel „Exhibition“ (dt. „Ausstellung“) lenkt die Aufmerksamkeit auf ein wichtiges Thema des Films. Die beiden Hauptfiguren sind Künstler, Performer, die sich ständig in ihrer Arbeit der Außenwelt präsentieren. Sie leben in einem modernistischen Haus, das von großen Glasflächen (Schaufenstern?) dominiert wird. Auf die Idee dieses Titels sei sie aber erst ganz am Ende gekommen, sagt Joanna Hogg.

„So geht es mir immer. Ich habe zu Beginn der Entwicklung eine Idee, vielleicht sogar einen Arbeitstitel. Aber nach dem Ende des Schnittprozesses steht ein Titel im Raum, der mehr mit dem fertig zusammengesetzten Film zu tun hat. Das Wort „Exhibition“ fiel mir nach der letzten Schnittfassung ein. Was es mit dem Film zu tun hat, ist klar, mich interessierte es aber auch als Gegenteil von „Inhibition“ (dt. „Befangenheit“) – D, die Figur, über die ich den Film erzähle, ist befangen. Und im Verlauf der Bewegung des Films schafft sie es, ihre Befangenheit nach außen zu wenden, auszustellen, eine exhibitionistische Seite von sich zu entdecken.“

Für Hogg funktioniert der Titel vor allem deshalb so gut, weil er „dem Publikum von Beginn an klar macht, dass es keine traditionelle Geschichte sehen wird, sondern dass der Film eine andere Offenheit und Aufmerksamkeit verlangt.“

Hoggs vorherige Filme zeigten Gruppen von Menschen im Urlaub und jeweils eine Außenseiterfigur unter ihnen. In UNRELATED gibt es eine Frau, die ohne Familienanbindung ist und zwischen zwei Generationen steht; und in ARCHIPELAGO gerät eine junge Köchin in den Kleinkrieg zwischen einer Mutter und ihren beiden erwachsenden Kindern. In EXHIBITION erzählt Hogg zum ersten Mal von einem Paar in seinem eigenen Zuhause. „Ich wollte mir einen neuen Bereich erschließen“, sagt Hogg, „mich interessierte das Thema der Ehe – von zwei gestandenen Menschen, die sich einen Lebens- und Arbeitsraum teilen. Natürlich hat das schon mit der Ausgangssituation von UNRELATED zu tun, einer verheirateten Frau ohne Kinder, aber dieses Mal wollte ich mich auf die Ehe konzentrieren.“

EXHIBITION ist ein Film über ein Paar, D und H, fokussiert aber stärker auf D, die Frau, auf ihre Ängste und ihre Isolation. Im Film geht es, so Hogg, „um eine Frau, die befangen ist und ängstlich, und die die Welt um sich herum kontrollieren möchte. Sie möchte, dass ihr Mann bei ihr in der Wohnung bleibt, und sie wird nervös, wenn die Dinge ihr aus den Händen gleiten. Der Film folgt ihrer miteinander verzahnten künstlerischen und sexuellen Entwicklung.“

„Mir war wichtig, dass D eine Performance-Künstlerin ist – sie arbeitet mit ihrem Körper und sie erforscht über ihn ihre Sexualität. Ihre Kunst und ihre Sexualität sind miteinander verbunden. Sie wird erregt, wenn sie sich in ihrer Arbeit verliert, und diese Verbindungen interessieren mich. Im Gegensatz zu ihr wird H als intellektueller Künstler gezeigt, man sieht ihn nur am Laptop, mit Grafiken und klaren Linien arbeiten.“

Anders als in ihren bisherigen Filmen, was die Erzählweise, die Struktur und den Look angeht, beharrt Hogg allerdings darauf, dass EXHIBITION für sie gleichermaßen eine Weiterentwicklung wie eine Neuorientierung darstellt. Sie weiß, dass man ihre Filme bisher mit dem Setting der britischen höheren Mittelklasse verbunden hat, in dem einige Menschen eine ziemlich harte Zeit durchmachen. Und obwohl sie dieses Setting nicht wirklich verlassen hat, ist der Horizont in EXHIBITION doch erweitert. „Ich wollte die Erwartungen an meinen dritten Film nicht 1:1 erfüllen. Trotzdem konnte ich es nicht lassen, einige peinliche und schräge Momente einzubinden, die ziemlich heftig anzusehen sind. Ich glaube aber, dass diese Momente sich weniger aus dem sozialen Kontext als vielmehr aus den Dynamiken der Beziehung ergeben.“

Wo EXHIBITION tatsächliches Neuland betritt, geht es im Wesentlichen um die offene und ungeschönte Repräsentation von Sexualität. „So deutlich mit Sex habe ich mich erst in diesem Film auseinandergesetzt, obwohl es in UNRELATED ziemlich viele Anspielungen darauf gibt. Das war ziemlich unvermeidlich – wenn man etwas über ein Paar erzählt, dass schon 20 Jahre zusammen ist, klammert man das Schlafzimmer nicht aus. Aber ich wollte natürlich nicht zeigen, wie schön Sex sie die ganze Zeit haben, sondern eher, wie schwierig er sein kann nach so langer Zeit des Zusammenlebens. Das war etwas, was ich erforschen wollte und was sich als ziemlich große Herausforderung an mich herausstellte.“

Was EXHIBITION aber auf jeden Fall mit ihren anderen Filmen gemein hat, ist Hoggs Faszination für die kleinen Details des alltäglichen Lebens. Dinge, die für sich nicht aussagekräftig scheinen, die aber für Hogg dramatische Dimensionen annehmen können. „Ich mag es, große Geschichten aus kleinen Dingen zu entwickeln, ein Netz zu weben aus Assoziationen um einzelnen Ideen. Das, was über das traditionelle Storytelling hinausgeht, interessiert mich ohnehin.“

DIE BESETZUNG

Joanna Hogg hat schon immer mit einer gemischten Besetzung aus professionellen Schauspielern und Laien gearbeitet. In EXHIBITION geht sie allerdings noch einen Schritt weiter, weil dort beide Hauptfiguren von Künstlern gespielt werden, die noch nie in einem Film mitgespielt haben. Viv Albertine, die D spielt, kennt man vor allem als Gitarristin der Pionierband des weiblichen Punk, The Slits, aber auch als heutzutage solo auftretende Musikerin. H wird vom für den Turner-Preis nominierten Maler, Objekt- und bildenden Künstler Liam Gillick verkörpert.

Viv Albertine ist seit den 1980ern eine enge Freundin von Joanna Hogg. Ursprünglich sollte sie nur andere Musikerinnen für die Rolle der D empfehlen, als Joanna Hoggs Ehemann vorschlug, dass eigentlich Albertine die ideale Besetzung sei. Mit deren musikalischem Hintergrund hatte Hoggs Wahl allerdings nichts zu tun: „Ich gab ihr eine Figur als Spielmaterial und sie sollte sie gegen ihren eigenen Typ spielen. Viv ist sehr extrovertiert, lebendig und redet gern, und ich habe von ihr verlangt, die Figur als ängstlich, in sich eingekapselt und unsicher gegenüber ihrer eigenen Stimme anzulegen.“

Die Besetzung von Liam Gillick, den Hogg vor dem Projekt nicht persönlich kannte, war mehr eine aus dem Zufall geborene Inspiration. „Ich lernte Liam eine Woche vor den Dreharbeiten kennen. Vorher habe ich lange gesucht, niemand Passenden gefunden, bis ich auf einer Webseite las, dass er zu einem Künstlergespräch in der Stadt war – etwas Ähnliches sollte ja auch im Film passieren. Auf anderen Webseiten sah und hörte ich ihn über sein Werk reden – und ich fand, dass er eine außergewöhnliche visuelle Präsenz und eine wunderbare Stimme hatte. Ich würde sogar sagen, dass ich ihn tatsächlich wegen seiner Stimme gecastet habe. Sie ist so honigsüß und das fand ich einen interessanten Ausgangspunkt!“

„Liam ist natürlich auch Künstler, auf eine ganz andere Art. Gleichzeitig Künstler und Akademiker, denn er hat einen sehr intellektuellen Zugang zu seiner Arbeit, und die Art, wie man H im Film arbeiten sieht, entspricht Gillicks Arbeitsweise schon sehr. Beim ihm ist es also eher eine Vermischung von Figur und Darsteller und die Frage, was echt ist und was gespielt.“

Wie in Hoggs vorherigen Filmen bringen diese Film-Newcomer eine lebendige und komplexe Realität mit ein, indem sie ihre Figuren teilweise spielen, andererseits aber auch Aspekte ihres eigenen Lebens einfließen lassen. „Wenn ich eine Figur entwickle, lasse ich viele Leerstellen. Ich möchte, dass diejenigen, die sie spielen, diese Leerstellen ausfüllen, damit eine andere Ebene von Realität erreicht wird.“ Aber Joanna Hogg ist es auch wichtig, herauszustellen, dass

Viv Albertine und Liam Gillick nicht sich selbst spielen. „Sie stellten sich als hervorragende Schauspieler heraus, die schnell Wesenszüge annahmen, die gar nicht ihre eigenen waren. Sie sind Naturtalente, sehr physische Darsteller, was gut war, da ihre Figuren ja oft wortlos kommunizieren.“

Was aber hat die beiden Nicht-Schauspieler dazu gebracht, sich auf für sie völlig neues Gebiet zu wagen? Liam Gillick erinnert sich, wie er im Baskenland aus heiterem Himmel eine Mail bekommt. „Es hatte etwas, in dieser wunderschönen Landschaft zu sitzen und so etwas zu lesen. Nach einem Telefongespräch wusste ich dann, dass Joanna es ernst meinte. Ich dachte: ‚Ich bewundere sie als Filmemacherin, und das sind Chancen, die kommen nicht allzu häufig im Leben – besser gesagt: eigentlich nie.‘ Also musste ich einfach ja sagen.“

Viv Albertine gibt zu: „Ich wollte nie bei einem Film mitmachen und ich wollte nie spielen. Aber dieser eine Film, zusammen mit dieser einen Filmemacherin, das werde ich machen. Ich liebe Joannas Filme, ich liebe ihren Zugang zum Filmemachen, ich finde es großartig, dass es darin um erwachsene Menschen geht. Weil Joanna oft mit Laienschauspielern arbeitet, hatte ich keine Angst. Ich habe ihr angeboten, mit mir zu machen, was sie will.“

Viv glaubt, dass ihre Figur D wie unter einen Zauberbann lebt, der vom Haus ausgeht. Das Haus ist ihre Sicherheit, ihr Sicherheitsnetz um sie herum. Sie braucht eine familiäre Atmosphäre, sie muss sich sicher fühlen. Sie hat keine Kinder und niemanden, der sich um sie kümmern wird, später, abgesehen von ihrem Ehemann H. Ihn zu verlieren und das Haus zu verlieren, würde für sie bedeuten, dass ihre Welt zusammenbricht.“ Aber dann gibt es eine Entwicklung in der Figur. „Am Anfang ist sie eine nervöse, unsichere Frau, die nicht weiß, wie sie ihre Sinnlichkeit zum Ausdruck bringen und das Leben genießen soll. Dann, Stück für Stück, beginnt sie aufzublühen. Sie verliert etwas, was sie beschützt hat, und sie entdeckt den Spaß daran, unabhängig zu sein, als Frau und Künstlerin.“

Über seine Figur H. verrät Liam Gillick: „Er könnte ein Architekt sein, jemand, der kulturelle Arbeit verrichtet. Er hat eine Vorliebe für das bourgeoise Milieu – auch, wenn er es nur braucht, um sich selbst davon abzugrenzen. H und D haben sehr unterschiedliche kreative Ansätze und sehr unterschiedliche Egos. H hat ein großes Selbstvertrauen und kann seine Arbeit objektiv betrachten, während D nicht beurteilt und kritisiert werden will und eigentlich gar nicht ihre Arbeit der Öffentlichkeit zeigen möchte. Eigentlich spielen Viv und ich komplett gegen unsere eigenen Persönlichkeiten, haben für den Film quasi unsere Rollen getauscht. Das war für uns sehr aufregend und hat geholfen, diese unausgetragenen Spannungen zu erzeugen.“

Auch der Rest der Besetzung besteht aus bekannten und unbekanntem Gesichtern. Einen weiteren Laien in einer Sprechrolle verpflichtete Hogg in Person ihres Freundes Chris McWatters, im echten Leben ein Rechtsanwalt. „Diese Entscheidung trafen meine Casterin Olivia Scott-Webb und ich während des Drehs – wir wollten plötzlich jemand Realen, keinen Schauspieler. Wir haben gar keine Tests gemacht, sondern wussten instinktiv, dass das klappen würde.“ Andere Schauspieler waren schon in Hoggs vorherigen Filmen zu sehen. Mary Roscoe und Harry Kershaw spielten Mutter und Sohn in UNRELATED. In einer weiteren Cameo-Rolle taucht Tom Hiddleston auf, der sich seit seiner Zusammenarbeit mit Joanna Hogg in Filmen wie THOR oder ONLY LOVERS LEFT ALIVE zu einem international gefragten Schauspieler entwickelt hat. Hogg wollte ihm nach der sehr intensiven Hauptrolle in ARCHIPELAGO etwas Einfaches und Leichtes anbieten, und obwohl er wenig Zeit hatte, nahm er seine Rolle sehr ernst, recherchierte bei Immobilienmaklern, auch, wenn er im Film nur ein paar Auftritte und Sätze zu sagen hat.

DIE ARBEITSMETHODE

Es gibt einen Punkt, in dem sich Hoggs Arbeitsweise am weitesten von den traditionellen Methoden des Filmemachens entfernt – im bewussten Verzicht auf ein ausgestaltetes Drehbuch. Mit ihren Schauspielern arbeitete sie vielmehr an einer Reihe von Ideen, überließ ihnen viel Freiraum und entwickelte die Geschichte von Tag zu Tag weiter. „Wie üblich schrieb ich vorab – anstelle eines Drehbuchs – eine Art Novelle, eine durchaus detaillierte Beschreibung der Geschichte. Am Abend vor dem jeweiligen Dreh schrieb ich die Szene. Morgens zeigte ich das dann den Schauspielern, ließ ihnen aber nicht allzu viel Zeit, um darüber nachzudenken. Von mir bekamen sie einen rohen Entwurf des Dialogs, dann übernahmen sie, verwendeten ihre eigenen Wörter und das war sehr viel interessanter als das, was ich geschrieben hatte.“

Eine andere Methode, ihren Film für äußere Einwirkungen zu öffnen, liegt in Hoggs Eigenart begründet, chronologisch zu drehen (in diesem Fall sechs Wochen im Herbst 2012 in London) und Dinge, die in dieser Zeit passieren, in den Film einzuarbeiten. „In London kann jeden Tag etwas passieren. Ganz plötzlich wurde gegenüber von unserem Set die Straße aufgerissen. Unser Tonmann war darüber natürlich nicht glücklich, aber tatsächlich war es ein Geschenk für unseren Film. Ein glücklicher Unfall.“

Im Schnitt ist Joanna Hogg gemeinsam mit ihrer Cutterin Helene le Fevre andere Wege gegangen als bisher. Anstatt linear zu erzählen (wie der Film ja auch gedreht war), fanden sie immer wieder interessante Ton-Bild-Kombinationen, die sie frei zusammensetzten.

DIE WELT DES FILMS: DAS HAUS UND DIE STADT

Joanna Hoggs vorherige Filme spielten auf dem Land – UNRELATED in der Toskana, ARCHIPELAGO auf der windumtosten Scilly-Insel Tresco. London als Handlungsort in EXHIBITION wirkt dazu zunächst als Kontrast, doch kommt die Stadt auf eigenartige Weise zum Vorschein – zugleich realer und gespenstischer als man sie aus Filmen kennt. In den Außenszenen wechseln sich nächtliche Aufnahmen der West Londoner Nachbarschaft von D und H mit traumsequenzgleichen Eindrücken vom Trafalgar Square ab. „Das ist nicht das London, das man auf Anhieb erkennt“, sagt die Filmemacherin. „Aber es geht hier auch nicht um die Stadt, sondern wie es ist, darin zu leben, und um die Ängste, die damit zusammenhängen.“

Die Ängste, um die die Geschichte kreist, nehmen in dem Haus ihren Ausgangspunkt, in dem D und H wohnen. Es handelt sich um ein reales Haus in West London, 1969 von James Melvin für sich und seine Frau nach dem Auszug der beiden Kinder entworfen. Es gibt nur wenige Privatgebäude von Melvin, das Architekturbüro GMW (Gollins Melvin Ward), das er seit 1947 mit seinen beiden Kollegen leitete, war eher auf große öffentliche und industrielle Gebäude spezialisiert (Campus der Universität von Sheffield, Commercial Union Tower, das Castrol House, einer der ersten Beispiele für Vorhangfassadenkonstruktion in England). Durch eine Schulfreundin lernte Joanna Hogg den Architekten und seine Frau kennen und verbrachte oft Zeit in ihrem Haus. 1994/95 unternahm das Berliner Architekturbüro Sauerbruch Hutton einige Umbauarbeiten in den Innenräumen des „H Houses“, wie das Projekt bei ihnen hieß. Die Farbgebungen wurden dramatisiert, um die verschiedenen Stockwerke voneinander abzugrenzen, außerdem bauten sie die großen Schiebetüren ein. „Diese neu hinzugefügten Elemente bereicherten das Haus um eine gewisse theatralische Dimension“, findet Hogg. „Als ich das Haus kennen lernte, war es eher monochrom, es hatte typisch 1960er Florteppiche und vertikal unterteilte Jalousien, wie man sie in Büros findet. Es hatte vor dem Umbau viel mehr von einem industriellen Gebäude.“

Melvin starb, mit 99 Jahren, zwei Jahre vor Fertigstellung des Films – EXHIBITION ist ihm gewidmet. Eine angemessenere Würdigung ist kaum denkbar, zumal der Film das gesamte Haus in seiner komplexen Geometrie erfasst. Die architektonischen Details spielen entscheidende Rollen in der Etablierung der einzelnen Sphären des Paares, in der Setzung verschiedener Stimmungen, sie fungieren gar als eigene Elemente des Storytelling – von der Wendeltreppe, die als Rückgrat des Films auftaucht, über die Schiebewände, die wie Theatervorhänge funktionieren, bis zum Aufzug, der ein wichtiges Erzählelement bildet.

„Das Haus ist die dritte Hauptfigur in der Geschichte“, sagt Hogg. „Modernistische Häuser eignen sich ja hervorragend, um von Emotionen und Begegnungen zu erzählen – sie sind klar und ordnend. Der Kern meiner Untersuchung war, wie man an einem Ort private Sphären einrichtet, in dem es so schwer ist, Geheimnisse zu haben.“ Das Haus ist für die Dramen des Paares nicht nur als Objekt oder Schauplatz inszeniert, es hat ein Bewusstsein in Form von Stein, Mörtel und Glas, das den Film formt. „Zum ersten Mal habe ich in einem Film versucht, einen eher traumähnlichen Aspekt von Realität zu erforschen – wie das Unbewusste funktioniert und wie ein Gebäude Abdrücke von Erinnerungen tragen kann.“

Hogg ging diesen Überlegungen zusammen mit dem Kameramann Ed Rutherford (der auch ARCHIPELAGO fotografiert hat) nach, sowie mit ihrem ständigen Szenenbildner Stéphane Collonge. Das Kernthema ihres gemeinsamen Interesses war das Verhältnis von Innen und Außen – ein visuelles Thema, das das Haus mit seinen großen Glasflächen von sich aus vorgab. „Durch solch große Glasfenster sieht man immer gleichzeitig nach draußen und nach drinnen – man sieht das Innere im Blick nach Außen reflektiert. Das war unser Zugang zum Gestalten der einzelnen Einstellungen, wir haben ständig nach Reflexionen gesucht.“

„Zunächst dachten wir daran, im Haus sehr viel zu verändern – andere Möbel, andere Wandfarben etc. Doch am Ende haben wir eher noch reduziert als etwas Neues hinzugefügt, denn das Haus ist an sich sehr interessant. Stéphane Collonge hat schnell eingesehen, dass es wichtig war, die Eigenarten des Hauses zu akzeptieren und zu verwenden. Wir haben uns alle vom Haus dominieren lassen.“

Ed Rutherford ergänzt: „Wenn man sich nur an diesem Ort aufhält, merkt man, wie der Raum selbst als Figur fungiert. Er weist einem den Ausgangspunkt des Blicks zu, so ist das Haus konzipiert. Manche Blickwinkel waren sehr schwer zu finden. Wir wollten, dass man in manchen Kompositionen eine nicht herleitbare Schwere entdeckt, das stellte uns vor große Herausforderungen.“

Zur Vorbereitung haben Hogg und Rutherford Filme wie Antonionis DIE ROTE WÜSTE (1964), einen Klassiker des filmischen Modernismus, und Tarkovskis STALKER und DER SPIEGEL angesehen. Eine weitere wichtige Referenz war Polanskis EKEL (1965), in dem eine Frau, ganz ähnlich wie in EXHIBITION, ihren Dämonen in ihren eigenen Wänden begegnet. „REPULSION war für uns sehr interessant, weil er auch innerhalb eines Postleitzahlbereichs in Kensington bleibt, und dabei sehr intensiv eine Psyche erforscht.“

Licht und Farben waren weitere Gestaltungsbereiche, um psychologische Entwicklungen und Zustände zu erzählen. „In ARCHIPELAGO haben wir alles vermieden, was rot war – hier haben wir den Film quasi um diese Farbe herum gebaut, die in den Wänden angelegt ist und die die Schwere der Geschichte etwas aufhebt“, erzählt Collonge. Das Licht dagegen versinnbildlicht die Angst der Frau vor der Außenwelt und durch diese agoraphobische Angst vor dem Identitätsverlust auch die Macht des Hauses, die Frau in sich einzuschließen. „Das Licht fällt überall ein, man kann sich nicht davor verbergen. Ganz anders als in ARCHIPELAGO, wo das Licht es nicht schafft, in die Innenräume einzudringen.“

DIE SOUNDS

Die aufwändig produzierte Tonebene des Films ist viel mehr als nur ein Mittel, um die Außenwelt des Hauses darzustellen. Man hat es mit einem imaginären, dreidimensionalen Soundscape zu tun, der sowohl die Invasion der Stadt in das Haus vermittelt, wie auch die Bewusstseinszustände seiner Bewohner. Oft hören wir, was D hört – Geräusche aus den umliegenden Straßen, die eine eigene Geschichte von Gewalt und Katastrophen zu erzählen scheinen, denen man aber nicht so recht traut. Jovan Ajder, Joanna Hoggs ständiger Sounddesigner, erklärt: „Der Ton sollte nicht die Bilder untermalen, er sollte sie quasi produzieren, sie vorwegnehmen. In der Geschichte geht es um eine Frau, die eine sehr intensive Wahrnehmung hat und sich alles Mögliche unter dem vorstellt, was sie da wahrnimmt.“ Auch die Traum- und Realitätsebenen sind nicht klar geschieden, die Bewohner leben seit 18 Jahren mit den Geräuschen des Hauses, die sie manchmal gar nicht hören, sondern einfach nur erinnern. Das Haus ist wie ein Behältnis für Erinnerungen.

„Der Soundscape ist ein Kondensat aus lauter Geräuschen, die man normalerweise nicht genau wahrnimmt: vorbeifahrende Autos, Fußgänger, Gesprächsfetzen in verschiedenen Sprachen. Wenn man die Quelle dieser Geräusche nicht sieht, können sie ein Eigenleben entwickeln. Manchmal, wenn D allein im Haus ist, kriechen die Geräusche aus der Küche auf sie zu, es ist ein Sinnbild für ihr angespanntes Bewusstsein.“

Die Verunsicherung überträgt sich auf den Zuschauer. „Manchmal glaubt man einen Schrei zu hören, es ist aber nur ein bremsendes Fahrzeug. Wir haben das Ganze sehr subtil gehalten, dabei viel von dem verwendet, was wir zufällig aufgezeichnet haben. Ideal wäre ein Soundscape, das so multidimensional ist, dass der Zuschauer selbst entscheiden kann, was er heraushört.“

BIOGRAFIEN

VIV ALBERTINE (D)

Nach einem Grundlagenkurs an der Hornsey School of Art begann Albertine ein Mode- und Textilgestaltungsstudium an der Chelsea School of Art. Noch während des Studiums war sie an der Formation der frühen Punkband The Flowers of Romance (mit Sid Vicious, 1976) beteiligt.

Danach gründete Albertine die einflussreiche Band The Slits, in der sie Sängerin und Gitarristin war. So unterschiedliche Musiker und Bands wie The Beastie Boys, Tricky oder Massive Attack oder aktuell Warpaint und The Vivian Girls haben sich auf die Slits berufen. Neben der Band war Albertine auch am Album „E Pluribus Unum“ von The 49 Americans beteiligt, war Teil von Adrian Sherwoods dub-beeinflusstem Kollektiv New Age Steppers und Gastgitarristin auf dem Debütalbum der Flying Lizards und dem 1982er Album „Revenge of the Underdog“ von Singers & Players.

Nachdem sich die Slits 1982 auflösten, begann Albertine ein Filmregiestudium in London und arbeitete in den 1980ern und 90ern hauptsächlich als freie Filmemacherin für das englische Fernsehen. 1991 drehte sie den Kurzfilm „Coping with Cupid“ über drei Außerirdische, die als Blondinen verkleidet die Idee der romantischen Liebe untersuchen. Mit Joanna Hogg arbeitete Albertine schon 2010 am Soundtrack von ARCHIPELAGO mit.

2009 begann sie, in London als Solokünstlerin mit neuem Material aufzutreten. Im März 2010 veröffentlichte sie die EP „Flesh“ auf Thurston Moores „Ecstatic Peace!“-Label. Für das Bowie-Tributalbum „We were so turned on“ spielte sie eine Coverversion von „Letter to Hermione“ ein. Ihr erstes Soloalbum erschien 2012, „The Vermillion Border“ (Cadiz Music).

Daneben war Viv Albertine auch an Kunstprojekten beteiligt (u.a. mit den Turner-Preis-Nominierten Fiona Banner und Liam Gillick) und ist als Autorin in Erscheinung getreten; ihre Autobiografie „Clothes, Clothes, Clothes. Music, Music, Music. Boys, Boys, Boys“ erschien 2014 bei Faber & Faber.

LIAM GILLICK (H)

Gillick lebt als Künstler in New York. 2002 war er für den Turner-Preis nominiert, 2009 gestaltete er den deutschen Pavillon bei der 53. Biennale in Venedig.

Er studierte 1983-84 am Hertfordshire College of Art, 1984-87 am Goldsmith College in London. Seine multimedialen, oftmals mit minimalistischen Mitteln durchgeführten Projekte, die oft von Essays, fiktionalen Texten und intellektuellen Konzepten begleitet werden, wurden an prestigeträchtigen Orten auf der ganzen Welt ausgestellt, u.a. im Museum of Modern Art in New York und in der Tate Gallery in London. Viele Werke sind Bestandteile wichtiger öffentlicher und privater Sammlungen.

Gillick hat mehrere Bücher veröffentlicht, u.a. eine Sammlung kritischer Schriften unter dem Titel „Proxemics“. 2009 veröffentlicht MIT Press einen Reader zu seinem Werk („Meaning Liam Gillick“). Seit 1997 lehrt er an der Columbia University in New York. In EXHIBITION spielt er seine erste Filmrolle.

JOANNA HOGG (Regie & Buch)

Hogg lebt als Filmemacherin in London. Sie wird als Vertreterin eines wieder erstarkten britischen Kinos angesehen, eine der hervorstechenden „female voices“ der letzten Dekade, die sich als vielseitige Regisseurin national und international einen Namen gemacht hat. Sie begann ihre künstlerische Laufbahn als Fotografin und experimentierte in den frühen 1980ern mit Super 8-Filmen, anfangs mit einer von Derek Jarman ausgeborgten Kamera (sie hatte ihn zufällig mit 19 Jahren kennen gelernt). Es folgte ein Studium an der National Film and Television School Beaconsfield, ihr Abschlussfilm CAPRICE (GB 1986) mit einer jungen Tilda („Matilda“) Swinton in ihrer ersten Filmrolle.

Es folgten zwölf Jahre Arbeit für das englische Fernsehen, vor allem für Soap-Serienformate wie LONDON BRIDGE (6 Folgen, 1996), CASUALTY (2 Folgen, 1997-98) und EASTENDERS (1 Folge, 2003), bevor Joanna Hogg, mit 47 Jahren, ihren ersten Spielfilm drehte. Obwohl sie das professionelle, schnelle Arbeiten für die Entwicklung ihrer technischen Fähigkeiten durchaus wertschätzen konnte, nahm sie sich vor, in ihren Spielfilmen ausschließlich persönliche Stoffe zu entwickeln und formal alles anders zu machen, als sie es zuvor zu tun gezwungen war. UNRELATED (2007) verschaffte ihr auf Anhieb hohe Aufmerksamkeit in der britischen Presse, ihr Darsteller Tom Hiddleston wurde schnell danach zum Star. Uraufgeführt wurde UNRELATED auf dem Londoner Film Festival, wo er den FIPRESCI-Preis erhielt. Zu den weiteren Auszeichnungen gehörten der Guardian First Film Award und der Evening Standard Most Promising Newcomer Award.

Auch Joanna Hoggs zweiter Film erntete den Enthusiasmus der Kritiker. Uraufgeführt wurde ARCHIPELAGO 2010 beim Internationalen Filmfestival in Pusan und lief anschließend beim Londoner Film Festival.

2001 gründete Joanna Hogg zusammen mit Adam Roberts die Gruppe „A Nos Amours“, die Screenings und Festivals mit Programmen aus übersehenen oder unterrepräsentierten Filmen organisieren.

Ihren dritten Spielfilm EXHIBITION realisierte Hogg 2013 mit der Unterstützung durch BBC Films und des BFI. Er wurde auf dem Locarno Film Festival uraufgeführt.

EDWARD RUTHERFORD (Kamera)

Rutherford arbeitet als Kameramann in London und hat sich vor allem auf aufwändige Werbefilme spezialisiert. Er drehte Spots für Mario Testino und für Marken wie Chanel, Gucci, Stuart Weitzman und Max Factor.

Hin und wieder arbeitet er an Spielfilmen, wenn das Projekt ihn interessiert – wie im Fall von ARCHIPELAGO (2011), seiner ersten Zusammenarbeit mit Joanna Hogg.

In diesem Jahr fotografierte er auch den Spielfilm A LONG WAY FROM HOME, eine französisch-britische Koproduktion, inszeniert von Virginia Gilbert, mit James Fox und Natalie Dormer in den Hauptrollen. Es folgte EXHIBITION, der zweite Film mit Joanna Hogg. Zuletzt arbeitete er an THE SILENT STORM, unter der Regie von Corinna McFarlane, mit Damian Lewis und Andrea Riseborough in den Hauptrollen.

STÉPHANE COLLONGE (Szenenbild)

Collonge wurde in Auvergne geboren, studierte in Paris Design an der École Nationale Supérieure des Arts Appliqués und entwickelte dort ein Interesse für Film. Mit 21 gründete er eine Film-Produktionsfirma, ging aber fünf Jahre später nach England, um an der National Film and Television School Szenenbild zu studieren.

Seit seinem Abschluss 1998 arbeitete Collonge an diversen Musikvideos, Fernsehsendungen und Werbespots mit. Er ist Mitgründer von cineaste.org, einem Netzwerk für frankophone Filmschaffende. Szenenbilder entwickelte er u.a. für alle drei Spielfilme von Joanna Hogg, MY BROTHER THE DEVIL (Sally El Hosaini) und BYPASS von Duane Hopkins.

JOVAN AJDER (Ton)

Ajder erhielt seine Ausbildung am BBC Training Center in Evesham. Nach mehreren Jahren bei der BBC gründete er sein eigenes Postproduktionsstudio Loudhailer in Soho, wo er unter anderem an den vielbeachteten Serien WALKING WITH BEASTS, WALKING WITH CAVEMEN und WILD WEATHER arbeitete. Für letzteres Projekt erhielt er zwei BAFTA-Nominierungen. Aber auch für Spielfilme entwarf er das Tondesign – neben ARCHIPELAGO von Joanna Hogg u.a. für SOUTH WEST 9, MUTANT CHRONICLES und SIBERIAN EDUCATION.

HELLE LE FEVRE (Schnitt)

Le Fevre studierte Filmschnitt an der National Film & Television School in London. Während ihrer Ausbildung erhielt sie bereits mehrere Auszeichnungen für eigene Kurzfilme. Sie war als Cutterin an allen drei Spielfilmen von Joanna Hogg beteiligt.

CREDITS

EXHIBITION

ein Film von Joanna Hogg

UK 2013, 104 Minuten, Farbe, 1: 1.78, 5.1 Surround, englische Originalfassung mit deutschen Untertiteln

STAB

Regie & Buch: Joanna Hogg

Produzentin: Gayle Griffiths

Kamera: Ed Rutherford

Schnitt: Helle le Fevre

Sound Design: Jovan Ajder

Szenenbild: Stéphane Collonge

BESETZUNG

D: Viv Albertine

H: Liam Gillick

Immobilienmakler: Tom Hiddleston

FESTIVALS

Locarno International Film Festival 2013 (Weltpremiere)

New York Film Festival

AFI Fest

New British Film Festival, Moskau

Rendezvous Istanbul Film Festival

Bildrausch Filmfestival, Basel

New Zealand International Film Festival 2014

Around the Worlds in 14 Films, Berlin

im Fugu Filmverleih

Gefördert durch das MEDIA-Programm der Europäischen Union

Deutscher Kinostart: 11. Dezember 2014

Pressebetreuung:
JAN KÜNEMUND für Fugu Filmverleih
Berlin | Tel. +49 176 621 798 24
JAN@FUGU-FILMS.DE

Material zum Download:
www.fugu-films.de